

## Andacht zum letzten Sonntag nach Epiphania,

30. Januar 2022

Wir feiern Gottesdienste in der Friedenskirche, mit Hygienekonzept, Maskenpflicht und in kurzer Form. Die Andachten werden weiterhin verteilt. Sie können die Andacht gern weitergeben. Scheuen Sie sich nicht, mich anzurufen.

Kontakt: Tel.: 040 63674870, Mail: [j.jungnickel@kirche-in-eilbek.del](mailto:j.jungnickel@kirche-in-eilbek.del)

Bleiben Sie behütet - Ihre Pastorin Jutta Jungnickel



### Bibeltext aus 2. Buch Mose, Kapitel 34

29 Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte. 30 Als aber Aaron und alle Israeliten sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen. 31 Da rief sie Mose, und sie wandten sich wieder zu ihm, Aaron und alle Obersten der Gemeinde, und er redete mit ihnen. 32 Danach nahten sich ihm auch alle Israeliten. Und er gebot ihnen alles, was der HERR mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai. 33 Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht. 34 Und wenn er hineinging vor den HERRN, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war, 35 sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte. Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.

### Andacht

Epiphaniasszeit - Gott zeigt sich uns!

Heute, am letzten Sonntag in der Epiphaniasszeit, erinnern wir uns noch einmal an den Lichterglanz von Weihnachten. Heute leuchtet der Stern in der Kirche zum letzten Mal. Wir bekommen große Bilder von Gott gezeigt. Und wir, die Menschen erstrahlen im Glanz dieses Lichtes.

So strahlt Mose, als er vom Berg Sinai herunterkommt. Er hat Gott sehen wollen und Gott hat sich ihm gezeigt. Mose darf Gott schauen – von hinten, nachdem der Glanz Gottes an ihm vorbeigezogen ist. Gott ins Angesicht zu schauen ist tödlich. Gott geht vorüber und stellt sich Mose vor: „Du willst wissen, wer ich bin. Ich bin da. Ich fühle mit, ich bin treu und wahrhaftig, ich bin gerecht und gnädig. Ich bin bereit zu vergeben. Ich will mich mit Euch verbünden und einen Bund schließen.“ (2. Mo. 34,5f. paraphrasiert). Mose ergreift die Chance. Er schreibt alles mit, worin der Bund besteht: Regeln und Gebote, die dem Leben in Freiheit und Verantwortung dienen. Nach 40 Tagen und Nächten kommt er wieder mit Tafeln, in jeder Hand eine. Er strahlt, hell glänzt sein Gesicht. Er ist von Gottes Nähe erfüllt. In den Händen hält er die Tafeln. Sie sind die Verbindung zu Gott. Und sie versprechen eine Zukunft, in der das Leben miteinander gut ist.

In Gottes Nähe sein zu dürfen, in den Händen das zu halten, was gut und richtig ist, das ist das Schönste, was ein Mensch erleben darf. Mose ist ein Lichtbringer für seine Leute. Er bringt mit seinem Gesicht die Welt zum Glänzen. In der Wüste, in Hitze, mit Durst und Ausweglosigkeit tut sich eine Spur auf: Da hat ein Mensch Gott geschaut und bringt uns mit, was wir tun können, damit es allen gut geht.

Glanz in glanzlosen Zeiten. Ihn brauchen wir heute dringend. Auf der Straße höre ich, wie zwei Frauen sich begegnen. Sie reden über die schweren Zeiten, die durch die Pandemie entstanden sind. „Dass wir nicht mehr zusammen feiern können, das ist das Schlimmste!“, meint die eine. „Ja, das Enkelkind hat die Hochzeit wieder verschoben. Ob sie sie überhaupt noch machen werden?“

Dass Erlebnissen wegfallen, die den Alltag durchbrechen, ist für manche besonders schwer zu ertragen. Wenn es keine Höhepunkte gibt, auf die wir uns freuen können, wenn das Jahr und die tägliche Arbeit so vor sich hin trotten.

Mose kommt und bringt das mit, was die Menschen brauchen. Sie sind aus einem Leben aufgebrochen, das ihnen nicht gefallen hat, das sie in Unfreiheit gehalten hat. Jetzt ist noch offen, wohin die Reise gehen soll.

Wir kommen aus einer langen Zeit, in der wir unser altes Leben so nicht weiterführen konnten und wir müssen uns immer noch auf vieles neu einstellen. Viel hat sich ereignet, viele sind sehr krank geworden und gestorben. Wir wissen immer genauer um die Zusammenhänge von Pandemie und dem zerstörerischen Umgang mit unseren Lebensgrundlagen. Die Überflutungen, die Hitzekatastrophen, sie weisen uns darauf hin, dass wir unsere Lebensgrundlagen vernichtet haben und jeden Tag vernichten. Wir brauchen neue Regeln und Gebote. Ein Blick auf die Worte, die Mose aufgeschrieben hat, kann auch heute hilfreich sein: Besonders wird in dieser Stelle betont, dass es gilt, den Sieben-Tage-Rhythmus einzuhalten. Er gilt für die ganze Schöpfung: Nichts kann 24 Stunden getan werden. Alles braucht den Rhythmus von Arbeit und Ruhe, von Tun und Lassen. Wir brauchen ein neues Gespür dafür, dass alles, was wir haben, uns gegeben ist, geschenkt ist. Mit dem Rhythmus kommt Glanz in unser Leben: die Freude auf die gemeinsame Ruhezeit, auf die Pause, auf das Fest.

Mose nimmt die Spur von Gott auf. Der Kontakt mit ihm bringt sein Gesicht zum Leuchten. Der Glanz erhellt alle um ihn herum. Das kann auch Erschreckend sein. Darum verhüllt Mose das Gesicht immer dann, wenn er mit den Menschen spricht. Nur wenn er im Zelt der Begegnung zu Gott spricht, enthüllt er sich.

Am letzten Sonntag in der Epiphaniastzeit schauen wir zurück auf den Glanz von Weihnachten. Im Kind zeigt sich Gott. Auch das ist beglückend und erschreckend zugleich. Die Hirtinnen und Hirten fürchteten sich sehr, heißt es da. Wie halten wir den Glanz aus?

Zum Leben von Jesus gehört es, dass sich Menschen vom Glanz in seinem Angesicht angezogen fühlen und andere ihn nicht verstehen. Am Ende seiner Geschichte kehrt Jesus hellglänzend zu Gott zurück.

Der Glanz erscheint, wenn wir uns die Geschichten erzählen von Menschen, denen Gott ganz nahekommt und die dann erstrahlen. So wird von Hildegard von Bingen erzählt. Sie schaute Gott hellstrahlend und glänzend. Vielleicht sind solche Menschen Ausnahmegestalten. Die meisten von uns haben keine direkte Gottesschau. Aber das braucht es auch nicht. Mein Glaube lebt von diesen Erzählungen. Er lebt davon, dass Menschen ihre Erfahrungen erzählen, oder dass sie aufgeschrieben worden sind, wie unsere Geschichte heute. Wir haben die Verheißung, wie es im Buch Jesaja formuliert ist: „Über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ (Jesaja 60,2 )

Mein Glaube lebt davon, dass mir in jedem Gottesdienst zugesagt wird, dass Gottes Angesicht über mir leuchten wird, indem die Segensworte gesprochen werden: Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.  
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. (4. Mo. 6,24-26) Amen.

## **Gebet**

Gott, von deinem Licht leben wir. Wir danken dir dafür. Wir bitten dich, lass es hell werden, da wo das Leben in der Gemeinschaft zerbricht: in der Familie, in der Streit herrscht, in der Nachbarschaft, wo unfreundlich übereinander geredet wird, in der Politik, wo die eigenen Interessen durchgesetzt werden. Wir bitten dich: Sende Dein Licht und deine Wahrheit!

Lass es hell werden, da, wo Hunger und Armut, Krankheit und Tod das Leben zu einer unerträglichen Last machen, bei denen, die in diesen Tagen einen lieben Menschen verlieren, bei denen, die mit einer schweren Diagnose leben müssen, bei denen, die sich kraftlos fühlen. Wir bitten Dich: Sende Dein Licht und deine Wahrheit!

Gott, zeige uns die Zeichen Deiner Güte und Deines Glanzes, dass wir Dir vertrauen. Wir bitten Dich: Sende Dein Licht und Deine Wahrheit!

**Segensbitte** Segne mich, mein Gott. Lass leuchten dein Angesicht über mir.  
Sei schützend um mich und schenke mir und aller Welt Frieden. Amen.